

Nösse Datentechnik zeigt den „Modern Workplace“

Ein Büro, in dem man auch morgen noch gerne arbeitet

Über die Hälfte der Arbeitnehmer in Deutschland arbeitet heute in irgendeiner Form im Büro – Tendenz steigend. 40 Prozent davon wiederum arbeiten zumindest gelegentlich auch von zu Hause. Gleichzeitig halten in den Büros mit jüngeren Arbeitnehmern neue Gewohnheiten Einzug. Mit moderner Technik lassen sich die daraus erwachsenden Aufgaben lösen – wenn sie gezielt, sinnvoll und koordiniert eingesetzt wird.

„9-to-5-Job“, „Sesselpupser“ oder „Bürohengst“ sind nur einige der abfälligen Bemerkungen, die in der Vergangenheit für Menschen verwendet wurden, die ihre Zeit im Büro verbrachten. Sie rühren daher, dass Büroangestellte genau geregelte Arbeitszeiten hinter ihrem Schreibtisch verbrachten. Doch diese Zeiten sind vorbei.

Schon 2015 ergab eine repräsentative Umfrage der forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen im Auftrag des Industrieverbands Büro und Arbeitswelt e. V. (IBA), dass in Deutschland knapp über die Hälfte der Arbeitnehmer einer Bürotätigkeit nachgeht – was aber nicht heißt, dass sie am Schreibtisch sitzen. 40 Prozent der Büroangestellten arbeiten zumindest gelegentlich von zu Hause, viele auch von unterwegs – etwa im Zug oder auf Veranstaltungen – sowie während sie bei Kunden sind oder um Wartezeiten zu überbrücken. Das Spektrum reicht vom Zugriff mit dem Notebook auf Systeme in der Firma bis zum schnellen Blick auf ihre beruflichen E-Mails auf dem Smartphone.

Die Veränderungen der Arbeitswelt sind hauptsächlich durch Technik ermöglicht worden. Es ist dank Notebook, Tablet, Smartphone, WLAN und Mobilfunk heute nahezu möglich, von überall und jederzeit zu arbeiten. Allerdings sind diese Möglichkeiten in den meisten Firmen nicht langfristig geplant worden, sondern buchstäblich über sie hereingebrochen.

Das Ergebnis ist oft ernüchternd: Die zahllosen theoretischen Möglichkeiten für flexibles und ortsunabhängiges Arbeiten werden in der Praxis durch viele kleine technische Mängel sabotiert. Die einerseits erreichte Zeitersparnis wird andererseits durch die Beschäftigung mit den Tücken der Technik wieder zunichtegemacht. Und wer einmal eine Telefonkonferenz mit drei Teilnehmern durchgeführt hat, die sich per Notebook-Mikrofon vom Wartesaal im Flughafen, einem Sessel aus der Hotel-Lobby und dem WLAN an der Autobahnraststätte eingewählt haben, der weiß die Qualität einer Besprechung unter vier Augen im firmeneigenen Konferenzraum wieder richtig zu schätzen.

„Eigentlich stehen uns heute alle Geräte und technischen Möglichkeiten für ein wirklich flexibles, ortsunabhängiges, abteilungsübergreifendes und produktives Arbeiten zur Verfügung“, meint André Nösse, Geschäftsführer des IT-Systemhauses Nösse Datentechnik aus Leverkusen. „Allerdings kommt es auf die richtige Kombination an – was bei der Vielfalt der Angebote keine einfache Aufgabe ist.“

Nösse weiß, wovon er spricht. Das 1977 von seinem Vater gegründete Unternehmen beschäftigte sich damals mit der Belieferung regionaler Kunden mit Kopierpapier und Schreibmaschinenzubehör und begleitet seitdem aufmerksam die technischen und organisatorischen Veränderungen in den Büros seiner stetig wachsenden Kundschaft. Kopierpapier gibt es bei Nösse heute auch noch – aber im Rahmen von Dienstleistungsverträgen, die auch die Bereitstellung und Wartung der Druckgeräte namhafter Hersteller (HP, Konica Minolta, Lexmark) umfassen. Statt

Schreibmaschinenzubehör gibt es heute die komplette IT-Ausstattung – nicht nur PCs und Notebooks, auch die erforderliche Netzwerktechnik und die entsprechenden IT-Sicherheitsprodukte, inklusive Planung, Konzeption und Betrieb.

Mit den richtigen Werkzeugen Strukturen schaffen

Durch die Mobilität der Mitarbeiter, Arbeit im Homeoffice und flexiblere Arbeitszeiten bei gleichzeitig höherem Zeitdruck funktionieren althergebrachte Methoden wie Umlaufmappe und Hauspostumschlag längst nicht mehr. Viele Arbeitsabläufe, etwa Urlaubsanträge, Reisekostenabrechnung oder auch Rechnungseingangsbearbeitung, lassen sich heute digital abbilden. „Empfehlenswert ist es, dabei nicht jedes Mal das Rad neu zu erfinden, sondern eine Plattform für Digital Process Automation (DPA) zu nutzen, auf der sich später auch weitere Prozesse einrichten und alle Prozesse miteinander verknüpfen lassen“, rät André Nösse, dessen Unternehmen bei seinen Kunden dafür auf den Anbieter JobRouter setzt.

Neben gut definierten Prozessen verlangt moderne Büroarbeit aber auch immer häufiger die schnelle Abstimmung mit Kollegen und die spontane Zusammenarbeit in wechselnden, kleinen Gruppen. Dafür gibt es zahlreiche sogenannte Kollaborationsplattformen, viele davon mit ganz spezifischen Vorzügen und Möglichkeiten für bestimmte Anforderungen. „Als firmenweite Lösung zur Unterstützung der Zusammenarbeit haben wir gute Erfahrungen mit Microsoft Teams gemacht“, berichtet Nösse. „Es ist inzwischen ein sinnvolles Tool für die Arbeit in Gruppen und lässt sich, gerade wenn schon andere Microsoft-Software genutzt wird, schnell und einfach integrieren. Zudem zeigt sich, dass die Mitarbeiterakzeptanz sehr hoch ist – ein nicht unwesentlicher Faktor.“

Daneben sind aber auch traditionelle Meetings und Projektarbeit noch ein wichtiger Bestandteil. Doch auch hier sorgt die richtige Software dafür, dass die ganz klassisch analog erarbeiteten Ideen, die getroffenen Vereinbarungen und die vereinbarten Fristen schnell und einfach in den digitalen Arbeitsalltag übernommen werden. Das sogenannte Mindmapping – bei dem Gedankengänge, Aufgaben, Themen oder Konzepte zu einem Thema grafisch dargestellt und so leichter fassbar gemacht werden – ist eine inzwischen etablierte Methode. „Sie lässt sich mit der Software MindManager digital wunderbar umsetzen. Dadurch laufen Meetings und Projekte deutlich strukturierter, werden für alle nachvollziehbar, die einmal nicht dabei waren, und helfen so wesentlich produktiver zu arbeiten“, berichtet Nösse.

Der Teufel steckt im Detail

Der eigentliche Computer ist im Büro heute nicht mehr das Problem. Die gängigen Office-Programme sind ausgereift und die Nutzer damit vertraut, die Auswahl an Hardware riesig. Ob jemand lieber mit einem leichten Tablet mit Tastaturhülle arbeitet, weil er fast ständig unterwegs ist, ein Notebook verwendet, um auch im Hotel oder im Homeoffice anspruchsvolle Software nutzen zu können oder doch an einem PC, hängt meist von seinen Aufgaben ab.

Doch selbst wenn die Geräte austauschbar erscheinen, rät Büro- und IT-Experte André Nösse zu einer gewissen Vereinheitlichung. „Eine Standardisierung der IT macht im täglichen Betrieb vieles leichter. Das gilt nicht nur für die Verwaltung der Geräte über den gesamten Lebenszyklus hinweg, sondern schafft auch Flexibilität bei geplanten Veränderungen“, weiß Nösse.

Beispielsweise macht es ein wild gewachsener Hardware-Zoo schwierig, flexible Arbeitsplatzkonzepte einzuführen, wie sie heute immer beliebter werden und bei denen Mitarbeiter sich mit ihrem Notebook immer wieder an andere Schreibtische setzen. Zur Anbindung an Stromversorgung, Monitor und Netzwerk wird dafür üblicherweise eine Docking-Station verwendet. Sind die jedoch nicht zu allen Notebooks kompatibel, scheitert das Konzept schon daran.

Ein anderes Beispiel ist die Integration junger Arbeitnehmer der „Generation Z“ – die also nach 1997 zur Welt gekommen sind und von klein auf mit Computer und Internet aufgewachsen sind. Sie arbeiten laut einer aktuellen Umfrage des Beratungsunternehmens Future Workplace im Auftrag von Poly, einem führenden Hersteller von professionellen Kommunikationsprodukten, mehrheitlich lieber in offenen Großraumbüros als in kleinen Einzelbüros. Außerdem verbringen sie deutlich mehr ihrer Arbeitszeit mit Telefon-, Video- oder Gruppengesprächen. Die finden oft spontan statt und lassen sich nicht immer in Besprechungs- und Konferenzräume verlagern – von denen in den meisten Firmen ohnehin nicht genügend zur Verfügung stehen.

Damit die Kollegen im Großraumbüro oder selbst in Zweier- oder Dreier-Büros durch die Gespräche nicht abgelenkt oder gestört werden, bieten sich qualitative hochwertige Headsets mit guten Mikrofonen und Geräuschunterdrückung an. Aber auch hier gilt es darauf zu achten, dass die nahtlos mit der übrigen Ausstattung integriert sind, damit die Technik von allen akzeptiert und gerne genutzt wird – denn wenn Telefongespräche nicht zuverlässig angenommen werden können, man die Gesprächspartner schlecht oder abgehakt versteht und unangenehme Störgeräusche hört, bleibt die Akzeptanz dafür aus. „Auch bei den als Peripherie empfundenen Arbeitswerkzeugen im Büro muss es einfach laufen“, sagt Nösse. „Sie sind schließlich das tägliche Handwerkszeug: Sind sie hilfreich, sind die Mitarbeiter zufrieden und produktiv, ansonsten führen sie schnell zu Ärger und Frustration.“

Büros für die nächsten Generationen

Das moderne Büro soll aber nicht nur für die Mitarbeiter angenehm sein und eine hochwertige Arbeitsumgebung schaffen, es muss auch für das Unternehmen leicht zu verwalten sein. Dazu entwickelt Nösse Datentechnik derzeit ein Baukastensystem mit fertigen Arbeitsplatzausstattungen.

Deren Zusammenstellung richtet sich nach den Aufgaben im Unternehmen, welcher Arbeitstyp der Mitarbeiter ist und welche Workflows unterstützt werden müssen – also zum Beispiel ob ein Drucker und Scanner am Arbeitsplatz regelmäßig benötigt wird, oder ob nur selten gedruckt wird und daher der Zugriff auf einen Arbeitsgruppendrucker reicht. Auch ob ein, zwei oder gar drei Monitore erforderlich sind und mit was daran gearbeitet wird – hauptsächlich Office-Programme und Webbrowser oder anspruchsvolle Grafik- und CAD-Programme – könnte ein Kriterium sein.

Diese Bausteine stellen die Nösse-Experten derzeit zusammen. Fertig sein sollen sie im Herbst, kombiniert sind sie immer mit einem übergreifenden Sicherheitskonzept, ohne das es heute nicht mehr geht. Zusammen mit sogenannten Akustikmöbeln, die auch in offenen Büroumgebungen Rückzugsmöglichkeiten für konzentriertes, ruhiges Arbeiten bieten, lassen sie sich in vielfältiger Weise kombinieren.

„Es gibt wohl nie das eine Konzept, denn die moderne Arbeitswelt ist individuell für jedes Unternehmen und dessen Mitarbeiter. Allerdings bieten die drei Kernbereiche Mensch, Raum und Technologie, die im Dreiklang harmonieren sollten, Orientierung bei der



Ausgestaltung eines modernen Arbeitsplatzes. Wie sich durch das Zusammenspiel von modernen Raumkonzepten und vernetzten IT-Tools die individuell passende Arbeitsatmosphäre gestalten lässt, werden wir Besuchern der IT-LIVE am 4. September zeigen“, verspricht Nösse.

Pressekontakt

punktgenau PR

Christiane Schlayer

Fon +49 (0)911 9644332

Mobil +49 (0)179 5053522

christiane.schlayer@punktgenau-pr.de

www.punktgenau-pr.de

Nösse Datentechnik GmbH & Co. KG

Patrick Bormacher

Maybachstr. 11

51381 Leverkusen

Telefon: +49 (0)2171 7003-553

p.bormacher@noesse.de

www.noesse.de